Dr Bärgbur

Autor(en): **Fringeli, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„FÜR DIE HEIMAT“

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

Doppelnummer 1939 **2. Jahrgang**

Dr Bärgbur.

Muess schaffe, mehr ass d'Lütt im Tal,
Muess sorge duss, im Hus un Stall.
Un isch am Aend ne Johr vorby,
So heisst's: Dä bringts jo niene hi;
Dä isch allwäg zum Schaffe z'ful,
Aer schafft am ringste mit em Mul!»

Du muesch emol do ufe cho,
Süscht chenne mir is nit verstoh.
Ne Grabe, das isch öisi Stross;
Ne armi Chueh isch öiser Ross;
Ne Huffe Schulde uff em Hus —
Doch gseh mr über d'Schelme-n-us!

Mir wüsse nüt vo Herrestolz,
Si alli us em gliche Holz.
Mir chlage nit, es gech is schlächt;
Dr Herrgott meint's mit allne rächt;
Un chunnt ne Arme bi-n-is zue,
So hei mr o für dä no gue!

A. Fringeli.

Die goldene Bezirksschulzeit in Büren.

Ja, das war eine goldene Zeit, als ich vor mehr als fünfzig Jahren die Bezirksschule Büren besuchte. Jeden Morgen erschallte vor meinem Vaterhause der bekannte Ruf oder Pfiff meiner Schulkameraden. Ich wischte den Löffel aus, schwang den Schulsack an den Rücken und auf und davon. Schon der mehr als eine halbe Stunde weite Schulweg mit den drei oder vier wakkeren Kameraden war abwechslungsreich und reizvoll. Zuerst gings bis zum Bürenkreuz auf der Höhe durch Felder und Matten sachte bergan, dann hinunter an Obstbäumen und Reben vorbei ins «Bürenloch». Auf den weiten Matten und Aeckern hantierten zur Frühlings- und Sommerzeit die Landleute, die Männer in wehenden blauen Burgunderblusen, die Frauen in farbigen Kopftüchern, bis der goldene Herbstrauch und das Herdengeläute durch Heiden und Weiden zog. Da spendeten die Kirsch-, Birnen- und Apfelbäume und die Reben allüberall ihre saftigen Früchte. Man brach und schüttelte sie ohne zu fragen von Aesten und Zweigen, die stellenweise in den Schulweg hineinhingen. Wenn etwa ein Bauer uns mit Strafen drohte oder uns verklagte, so lachten wir darüber, und den Späherblicken des Feldbannwartes, der mit übergehängter Flinte durch die Fluren strich, wussten wir auf Schleichwegen zu entgehen. Trieben wir's aber zu bunt, so gab es zuweilen harte Strafen, Prügel und Ohrfeigen, dass einem die Ohren sausten und der Kopf brummte. Am Wege stand zu jener Zeit ein alter Apfelbaum, in dessen hohlem Stamme ein Hornussenschwarm hauste, den wir bei jedem Vorübergehen neckten. Und eines Morgens steckten wir eine brennende Schwefelschnitte ins Loch und suchten vor den wild herausschiessenden Hornussen das